

Viele Sportmuffel

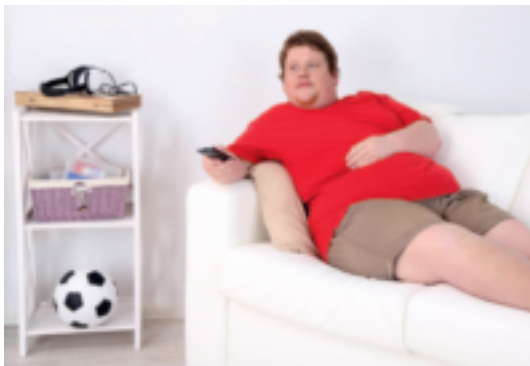
Mehr als die Hälfte der Österreicher sind Sport-Verweigerer, die nie oder sehr selten aktiv sind. Trotz aller Argumente fürs Sporteln wird die Anzahl der Aktiven nicht steigen, sie bleibt seit dem Jahr 2000 nahezu konstant.

Text: Oliver Pichler

23 Prozent der Österreicher treiben regelmäßig Sport. Weitere 21 Prozent sind „ab und zu“ sportlich aktiv. Ihnen gegenüber stehen 20 Prozent, die sich nur selten sportlich betätigen. Aber auch beachtliche 36 Prozent absolute Nicht-Sportler. Die seit dem Jahr 2000 jährlich durchgeführte Lauf- und Sportstudie des Marktforschers Spectra zeichnet Jahr für Jahr ein ähnliches Bild mit nur minimalen Verschiebungen.

Läufer & Nordic Walker

Zusätzlich zu den allgemeinen Sportgewohnheiten werden speziell Laufen und Nordic Walking als Sportarten abgefragt. 14 Prozent der Bevölkerung (entspricht rund einer Million) bilden den harten Kern der Läufer, die einmal oder öfter die Woche laufen. 17 Prozent (1,2 Millionen) geben an, gelegentlich zu laufen. Die meisten Läufer finden sich unter den 15- bis 39-Jährigen, wobei etwas mehr Männer als Frauen laufen. Auch diese Werte sind im langjährigen Durchschnitt weitestgehend konstant.



Beim Nordic Walking gibt es von Jahr zu Jahr auch nur eine minimale Schwankungsbreite: Sieben Prozent (etwa 500.000) sind wöchentlich mit Stöcken unterwegs und weitere zwölf Prozent (etwa 860.000) walken zumindest gelegentlich. Die Mengenteilung bei den Nordic

Walkern ist spiegelverkehrt zu den Läufern. Es walken mehr Frauen als Männer und während die Läufer unter den Älteren weniger werden, steigt ihre Zahl bei den Nordic Walkern.

Allgemeine Sportbegeisterung

Mehr Menschen fürs Sporteln zu begeistern, gelingt – das zeigt der langjährige Vergleich – so gut wie nicht. Für die Tourismusbranche bedeuten diese Fakten, dass ausschließlich sportliche Angebote für gut die Hälfte der potenziellen Gäste gar nicht relevant sind. Bei der touristischen Sportgestaltung ist überdies zu bedenken, dass auch unter den 44 Prozent Aktiven nur ein Teil wirklich regelmäßig trainiert und daher die Fitness für anspruchsvollere Herausforderungen mitbringt. Gleichzeitig ist jedoch unter den Nicht- oder Kaum-Sportlern der Wunsch nach Naturerlebnissen stark vorhanden. „Entspannter Naturgenuss“ ist eines der Argumente, mit dem auch Sportmuffel zu begeistern sind.

(Quelle: Spectra Lauf- und Sportstudie 2017)

HOHE REISELUST DER SCHWEIZER

Die Schweizer sind besonders reiselustig: 82 Prozent von ihnen verreisen mindestens einmal pro Jahr für drei oder mehr Nächte. Dieser Wert liegt bei den Deutschen bei nur 57 Prozent. Mit durchschnittlich 2,76 Reisen pro Jahr übertreffen die Schweizer die Deutschen (rund 1,5 Reisen) deutlich. Drei weitere Trends lassen sich aus einer aktuellen Studie der Allianz Global Assistance herauslesen: Die Schweizer tendieren immer stärker Richtung Individualreisen (69 Prozent) und bevorzugen nur noch zu 23 Prozent Pauschalreisen. Sie tendieren zu Frühbuchungen, denn jeder Zweite bucht seine Reise zwei oder mehr Monate im Voraus. Und der Trend zu Online-Buchungen direkt beim Leistungsträger (63 Prozent) hält an.

(Quellen: Allianz Global Assistance und Stiftung für Zukunftsfragen)

WER ISST VEGAN, VEGETARISCH & CO?

Den Hype um vegan, vegetarisch und/oder glutenfrei ins mengenmäßig rechte Licht zu rücken, ist das Bestreben einer Umfrage von Dalia Research Berlin. Die Frage, wie groß ist der Anteil der Menschen, die sich speziell ernähren, ob aus Überzeugung, aus gesundheitlichen Gründen oder aus religiösen Motiven, stand im Mittelpunkt. Ein Prozent der Deutschen ernährt sich demnach vegan, je drei Prozent glutenfrei beziehungsweise vegetarisch mit Fisch, je fünf Prozent laktosefrei beziehungsweise vegetarisch und acht Prozent halten sich an religiöse Ernährungsrichtlinien. Die verbleibenden 75 Prozent ordnen sich keinen dogmatischen Ernährungsrichtungen unter.

(Quelle: Dalia Research & Statista)

GESTRESSTE „SMARTPHONE-SKLAVEN“

Das Smartphone ist fixer Alltagsbegleiter von etwa 80 Prozent der Österreicher und Deutschen. So grotesk es erscheint, doch das Smartphone bewirkt zweierlei: Einerseits stresst es und lenkt ab. Immerhin neigt man dazu, ständig einen Blick darauf zu werfen – 30 und mehr Mal pro Tag im Durchschnitt. Andererseits sorgt es für Nervosität, wenn man es nicht zur Hand hat. Nur logisch, dass man sein Gerät den ganzen Tag über bei sich hat. 40 Prozent der Nutzer werfen in der ersten Viertelstunde nach dem Aufstehen den ersten und in den letzten 15 Minuten vor dem Schlafengehen den letzten Blick auf ihr Smartphone. 13 Prozent (bei den unter 30-Jährigen gar 25 Prozent) werden bei längerem Verzicht auf Smartphone und/oder Social Media unruhig und nervös – ein Verhalten, das als Zeichen von Abhängigkeit beziehungsweise Sucht zu werten ist.

(Quellen: Integral Marktforschung Österreich & Bitkom/Deloitte Deutschland)